



- S. 1 Klaus Nomi – 30. Todestag
- S. 2 Dolutegravir in den USA zugelassen
- S. 3 HPV Impfungen ab Februar 2014 in österreichischem Impfprogramm
- S. 4 HIV-Heimtests – ab April 2014 in Großbritannien
- S. 5 Curcumin gegen Hepatitis C
- S. 6 15 Jahre agpro
- S. 6 15 Jahre Radio Orange



Liebe LeserInnen,

vor genau 30 Jahren, am 06. August 1983 verstarb Klaus Nomi.

Der unter dem Namen Klaus Sperber in Bayern geborene Musiker schrieb durch seine unnachahmliche Stimme sowie seinen unvergesslichen Stil Geschichte und ist für viele Menschen untrennbar mit den 80er Jahren und der New Wave Bewegung verbunden. Klaus Nomi verstand es als Countertenor auf eine einzigartige Weise, Popmusik mit anderen Musikstilen wie z.B. Arien zu verbinden. Eines seiner bekanntesten Stücke ist sicher die Interpretation von Marlene Dietrichs „Falling In Love Again / Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“.

Wenn sein bekanntestes Bühnenoutfit (weiß geschminktes Gesicht, schwarze Lippen, aufgestellte Haare und ein Art dreiecksförmiges Kostüm) auch amüsant erscheint, so hatte sein Leben doch mehr den Verlauf einer Tragödie. Sehr mitreißend, informativ und mit Klaus Nomis Musik angereichert ist die Dokumentation „The Nomi Song“ von 2004.

Klaus Nomi – ohne Frage einer der schillerndsten Künstler seiner Zeit – verstarb 1983 in New York an AIDS.

Mit freundlichen Grüßen,
Mag. Birgit Leichsenring
Med. Info / Doku der AIDS-Hilfen Österreichs

Falls sich Ihre E-Mail -Adresse ändert oder Sie das med update nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an: leichsenring@aids.at
Medieninhaber: Die AIDS-Hilfen Österreichs, c/o Aids Hilfe Wien, Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien
© Die AIDS-Hilfen Österreichs, 2013
Text: Mag. Birgit Leichsenring



Am 12. August 2013 wurde Dolutegravir von der US-amerikanischen Arzneimittelbehörde FDA unter dem Handelsnamen Tivicay® zugelassen.

Dolutegravir ist somit das dritte Medikament in der HIV-Therapie aus der Klasse der Integrase-Inhibitoren (INIs). Diese Wirkstoffe hemmen den Einbau der HIV-Erbinformation in die menschlichen Gene – für die Vermehrung der Viren ein essentieller Schritt.

Integrase-Inhibitoren zeigen sich seit der Zulassung des ersten INIs namens Raltegravir (Handelsname Isentress®) im Jahr 2007 als sehr verträglich und wirksam. Erweitert wurde die Gruppe der INIs erst vor einigen Wochen mit Elvitegravir, ein Integrase-Inhibitor welcher unter dem Handelsnamen Stribild® in einer Kombinationstablette (Tenofovir / Emtricitabin/ Elvitegravir/ Cobicistat) zugelassen wurde. Dolutegravir macht nun das „INI-Trio“ vollständig (siehe auch med update Nr. 03/2013 „INI – die Integrase Inhibitoren“).

In Studien hatte sich Dolutegravir bereits als sehr effizient und verträglich bewiesen, wodurch Anfang des Jahres ein beschleunigtes Zulassungsverfahren eingeleitet wurde. Dieses resultierte nun in der tatsächlichen Zulassung des Medikaments.

Die gelbe runde Tablette (50mg) wird ein Mal pro Tag unabhängig vom Essen und der Tageszeit eingenommen und mit anderen antiretroviralen Substanzen kombiniert. Zugelassen ist das Medikament für HIV-1 infizierte Erwachsene, bzw. Kinder über 12 Jahren und mit einem Mindestgewicht von 40kg. Die Verträglichkeit ist sehr gut, am häufigsten auftretende Nebenwirkungen waren Schlaflosigkeit bei 3% und Kopfschmerzen bei 2%.

Die Zulassung der europäischen Arzneimittelbehörde EMA ist noch ausständig, dürfte jedoch in absehbarer Zeit erfolgen. (Mit der EMA-Zulassung wird dann auch bekannt, ob Dolutegravir in Europa eventuell unter einem anderen Handelsnamen geführt werden wird.) Ebenfalls angestrebt ist die Zulassung einer Kombinationstablette bestehend aus den beiden NRTIs Abacavir und Lamivudin sowie dem neuen INI Dolutegravir. Dies wäre dann wieder eine komplette HIV-Therapie in Form einer einzigen Tablette pro Tag.

Die FDA-Zulassung basiert auf den Ergebnissen mehrerer Studien:

„SPRING-2“ verglich 1-mal tägliches Dolutegravir mit 2-mal täglichem Raltegravir, jeweils in Kombination mit einem NRTI-Backbone bei 822 HIV-positiven Personen, die noch nie eine HIV-Therapie eingenommen hatten.

„SINGLE“ verglich die Kombination von Dolutegravir mit Kivexa® (Abacavir/Lamivudin) mit der Kombination Atripla® (Efavirenz/Tenofovir/Emtricitabin) bei 833 ebenfalls therapienaiven PatientInnen.

„SAILING“ inkludierte 719 PatientInnen, deren aktuelle Therapie versagte, die allerdings noch keinen Integrase-Inhibitor erhalten hatten. Die TeilnehmerInnen nahmen entweder 1-mal täglich Dolutegravir oder 2-mal täglich Raltegravir, jeweils in Kombination mit zwei NRTIs.

„VIKING-3“ hingegen inkludierte 183 PatientInnen, die bereits mehrere Medikamentenresistenzen aufwiesen, inklusive einer Resistenz gegen Raltegravir und/oder Elvitegravir.



Die Infektion mit HPV (Humane Papillomviren) ist eine der weltweit am häufigsten sexuell übertragenden Erkrankungen. Die Viren infizieren Zellen der Haut und Schleimhaut und können zu unkontrolliertem Wachstum der Hautzellen führen. Meistens sind diese Wucherungen gutartig und bilden kleine Warzen im infizierten Bereich – im Genitalbereich spricht man häufig von Feigwarzen, Genitalwarzen oder Kondylomen. Von den mittlerweile über 100 bekannten HPV-Typen sind allerdings einige wenige Virustypen (sogenannte high risk typen) mit der Entwicklung von Gebärmutterhals-, Anal- oder Peniskrebserkrankungen assoziiert.

Bislang war die Impfung gegen die high-risk-HPV-Typen in Österreich zwar verfügbar, jedoch mit einem Selbstkostenpreis von mehreren hundert Euro verbunden.

Nun gab das österreichische Bundesministerium für Gesundheit Mitte August bekannt, dass das nationale Impfprogramm um eine kostenfreie HPV-Impfung erweitert wird. Ab Februar 2014 wird die Impfung für Volksschulkinder (ab dem 9. Lebensjahr) zur Verfügung gestellt – und zwar für Mädchen und für Buben.

Zitat Gesundheitsminister Alois Stöger: "Dass die HPV-Impfung eine reine Frauen-Impfung sei, ist längst überholt. Frauen und Männer erkranken gleichermaßen und müssen daher auch gleich geschützt werden. Aus diesem Grund wird die HPV-Impfung auch in Österreich für Mädchen wie Buben kostenlos zur Verfügung stehen. Damit sind wir Vorreiter in Europa".

Dass nationale Impfprogramme eine massive Auswirkung haben können, wurde erst im Juli diesen Jahres auf dem „STI&AIDS World Congress“ sehr anschaulich präsentiert: Australien gilt hier als internationales Vorbild (siehe auch med update Nr. 07/2013).



Die Gesundheitsbehörde Großbritanniens gab Mitte August eine wichtige Änderung ihrer nationalen HIV-Testpolitik bekannt: ab April 2014 sollen in Großbritannien HIV-Heimtests für die Allgemeinbevölkerung erhältlich sein.

Diese Entwicklung wird von englischen HIV-Organisationen begrüßt, allerdings werden gleichzeitig deutlich die wichtigsten Bedenken angesprochen, welche ein HIV-Test, der selbständig daheim durchgeführt wird, mit sich bringt: Hier steht die fehlende Beratung durch ExpertInnen im Vordergrund. Nur durch eine gezielte Beratung in Kombination mit der Durchführung des Tests kann das Ergebnis eines HIV-Tests auch sicher medizinisch interpretiert und psychologisch aufgearbeitet werden:

Ist er positiv, muss das Ergebnis mit einem weiteren Test zunächst bestätigt werden, um ein falsch-positives Ergebnis auszuschließen. Die psychologische Komponente in der Situation eines HIV-positiven Tests ist keinesfalls zu unterschätzen und Unterstützung jeder Art muss kombinierend angeboten werden. Auch eine im Anschluss weiterführende Anbindung an medizinische und psychosoziale Beratung und Betreuung muss gewährleistet sein. Kann dies tatsächlich bei selbst durchgeführten Heimtests sichergestellt werden?

Ist er negativ, kann nur eine fundierte gleichzeitige Beratung sicherstellen, dass das diagnostische Fenster nicht unterschritten wurde und tatsächlich keine Infektion vorliegt. Kann eine Gebrauchsanweisung zur Eigenlektüre sicherstellen, dass sich die Testperson nicht ohne es zu wissen in der akuten Infektionsphase befindet und sich möglicherweise durch ein negatives Testergebnis in falscher Sicherheit wiegt?

www.aidsmap.com

Anmerkung: In Österreich sind HIV-Heimtests nicht zugelassen!

Über diverse Internetplattformen sind sie zwar erhältlich, allerdings ist dies nicht empfohlen, wie auch z.B. eine Veröffentlichung des österreichischen Bundesamts für Sicherheit im Gesundheitswesen 2010 bestätigte.



Weltweit leben vermutlich über 160 Millionen Menschen mit einer Hepatitis C. Das Hepatitis-C-Virus (HCV) befällt ganz gezielt die Zellen der Leber und kann so langfristig zu einer chronischen Leberentzündung (Hepatitis), bis hin zu einer Leberzirrhose und/oder der Entstehung eines Leberkrebses führen - einer der häufigsten Gründe für eine Lebertransplantation.

Eine Forschergruppe aus Hannover publizierte nun in einem renommierten Journal für Gastroenterologie und Hepatologie eine recht interessante Studie, in der die Auswirkungen von Curcumin auf HCV beobachtet wurden.

Curcumin wird klassisch in gelben Gewürzmischungen verwendet und ist auch unter den Namen Kurkuma, Gelber Ingwer oder Safranwurz bekannt. In einem Interview berichtete einer der Forscher, dass es in seiner Heimat Indonesien Tradition sein, bei Leberbeschwerden Gelbwurzel zu essen. Daraus soll die Idee für die Arbeit entstanden sein.

In Zellkulturen im Labor wurden menschliche Leberzellen mit HCV infiziert und Curcumin zugesetzt. Hier zeigte sich kein Einfluss, d.h., die Vermehrung der Viren in den Leberzellen, der Zusammenbau und die folgende Freisetzung von neuen Viren wurden nicht beeinflusst. Gab man allerdings gleichzeitig Curcumin und HCV zu den Zellen, dann wurde der Eintritt der Viren in die Zelle zu einem gewissen Grad inhibiert. Die ForscherInnen folgern daraus, dass Curcumin einen Einfluss auf die Hülle der Viren hat. Versuche mit der Membran der Virushülle bestätigten dies. Durch diese Veränderung der Virushülle, können die Hepatitis-C-Viren Leberzellen nicht mehr effizient binden und somit infizieren. Dieser Effekt konnte für alle HCV Genotypen beobachtet werden.

Auch in Kombination mit Medikamenten gegen HCV wurde Curcumin ausprobiert – es zeigte sich eine stärkere antivirale Wirkung, als die Medikamente alleine erreicht hatten. Und ebenfalls interessant – die Kombination von Curcumin mit Inhaltsstoffen aus grünem Tee wirkte nochmals deutlich stärker gegen HCV.

Deutlich gesagt werden muss jedoch – die einfache Aufnahme von Curcumin als Gewürzmischung oder eben z.B. als Zusatz in grünem Tee hat keinen Effekt! Hierzu ist die Substanzmenge zu ungenau und die Konzentration viel zu gering, zumal das Gewürz sehr schnell im Körper abgebaut wird.

Insgesamt sehen die ForscherInnen hier einen interessanten Ansatz für die Entwicklung möglicher weiterer antiviraler Substanzen. Jedoch ist eine Anwendung im medizinischen Alltag sicherlich noch weit entfernt.

www.doccheck.com / Steinmann et al „Turmeric curcumin inhibits entry of all hepatitis C virus genotypes into human liver cells“; GUT 2013

Anmerkung:

Von einzelnen Inhaltsstoffen aus grünem Tee ist bereits bekannt, dass sie auch eine Wirkung auf HIV haben. Zwei Kurzartikel hierzu finden Sie z.B. im med update 09/2007 „Grüner Tee aus Asien“ oder auch im med update 07/2009 „Grüner Tee, Sperma und HIV – ein Zusammenhang“.



15 Jahre agpro

Im September 2013 feiert die agpro ihr 15-jähriges Bestehen!

Seit 1998 arbeitet die agpro (austrian gay professionals) als österreichische Vereinigung schwuler und bisexueller Unternehmer und Führungskräfte. Dabei ist die agpro zwar unparteilich, aber durchaus politisch engagiert. Denn ihre erklärten Ziele sind das Erreichen der Gleichberechtigung homosexueller Menschen am Arbeitsplatz und allen anderen Lebensbereichen. Und sie stellt sich der Aufgabe, vielfältige Formen sexueller Orientierung in der Gesellschaft sichtbar zu machen.

Die agpro bildet somit nicht nur ein fundiertes Netzwerk in Österreich, sondern arbeitet auch mit internationalen Vereinigungen zusammen, bzw. unterstützt z.B. aktiv die Gründung anderer LGBT Business Vereine.

Gleichzeitig motiviert die agpro aktiv zu gleichberechtigtem Umgang, bzw. vorbildlichem Diversitymanagement im Bereich sexueller Orientierung und fördert interdisziplinäre Arbeiten zum Thema Homosexualität. Anerkannt und honoriert werden diese Leistungen durch den „agpro-Förderpreis“ sowie die „meritus-Auszeichnung“.

Der agpro-Förderpreis wurde bereits 8. Mal vergeben und wird unter anderem von IBM, Bank Austria, Wirtschaftskammer Wien und der Stadt Wien finanziell unterstützt.

Unterstützt werden hier abgeschlossene oder geplante wissenschaftliche Leistungen, die sich mit Homosexualität bzw. Homosexuellen in Wirtschaft, Recht und Gesellschaft beschäftigen.

Der meritus ist die erste österreichische Auszeichnung für Organisationen, die sich vorbildlich in der Diversity-Dimension (Diversity = personelle Vielfalt) "sexuelle Orientierung" engagieren. Die agpro vergibt diese Auszeichnung gemeinsam mit den Queer Business Women. Die dritte Vergabe des meritus ist für Herbst 2013 geplant.

Informationen zur agpro finden Sie unter www.agpro.at



15 Jahre Radio Orange

Im August 2013 wurde Radio Orange 15!

Auf diesem einzigen freien Radiosender in Wien gestalten über 450 ehrenamtliche RadiomacherInnen die Sendungen. Rund um die Uhr sind auf 94.0 die unterschiedlichsten Themen, Musikrichtungen, Meinungen und Sprachen zu hören – ein Radiosender, der wirklich nie langweilig wird. Das einzige, was alle Sendungen gemeinsam haben: das Radio spricht sich gegen jede Form von Rassismus, Sexismus und Faschismus aus und arbeitet nichtkommerziell sowie parteipolitisch unabhängig.

Das „Do-it-yourself-Radio“ wird dabei weder über Werbeschaltungen, noch über die GIS finanziert. Neben Förderungen sind es daher besonders „FreieRadioBeiträge“ privater UnterstützerInnen, die dem einmaligen Radioprojekt immer wieder über Engpässe hinweg helfen.

Auch die Aids Hilfe Wien hat seit vielen Jahren eine Sendung auf Radio Orange:

Jeden Donnerstag von 20:00 bis 21:00 Uhr öffnen sich die Mikrophone für „Radio Positiv“.

Das diesjährige Jubiläum des Senders wurde und wird unter dem Slogan „Reden ist silber – Radiomachen orange“ mit viel Musik und unterschiedlichsten Angeboten zelebriert – nähere Informationen dazu unter <http://o94.at/radio/>